

Meine Lieblings ...



Bücher, Filme, TV-Serien, Radiosendungen, Comics, Musik, Zeitschriften, Websites, Videospiele...



Plakate in meinem Jugendzimmer:

Ich wollte so sein wie(Medienfigur), weil...

Mein erstes eigenes Mediengerät war



Meine Medienbiographie



Gemeinsame Medienmomente

Ich und meine Freund*innen mochten alle ...

Gemeinsame Medienmomente in der Familie:



Medien & Gefühle



Nach einem schlimmen Tag in der Schule wollte ich...

... fand ich lustig

... versetzte mich immer in eine gute Stimmung

... verursachte Alpträume

Regeln und Verbote

Diese Regeln gab es rundum meine Mediennutzung

:
Damals fand ich diese Regeln...

Mediendinge, die Erwachsene gar nicht verstanden haben

Methode: Meine Medienbiographie

Ziel

Ziel dieser Methode ist es, sich als Erwachsene daran zu erinnern, welche Medien für uns als Heranwachsende wichtig waren und welche Erinnerungen/Emotionen wir damit verbinden.

Vieles, was Jugendliche mit Medien tun, verursacht bei Erwachsenen – auch bei Jugendarbeiter*innen – zunächst Kopfschütteln. Die ablehnende Haltung von Erwachsenen stellt für ein gemeinsames, konstruktives Arbeiten an Medienthemen ein ernstzunehmendes Hindernis dar. Jugendliche vermeiden Gespräche über Medien, wenn sie den Eindruck haben, dass ihr erwachsenes Gegenüber ihre Medienwelten grundsätzlich ablehnt. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Medienbiographie kann dazu beitragen, negative und vorurteilsbehaftete Einstellungen zu hinterfragen. Einsatzmöglichkeiten

Die Medienbiographie ist eine vielseitig einsetzbare (Einstiegs)Methode bei

Schulungen zu Medienthemen. Sie fördert auch das Kennenlernen der Teilnehmer*innen untereinander. Auch Gruppen, die sich schon kennen (z.B. bestehende Teams) erfahren Neues voneinander und entdecken lustvolle Gemeinsamkeiten.

Zeitbedarf: mindestens 30 Minuten – wenn die Ergebnisse medial aufgearbeitet werden, entsprechend länger.

Einleitung

Wir machen eine Zeitreise. Denke an deine eigene Kindheit/Jugend. Welche Medien waren dir damals wichtig? Gab es TV-Serien, die du nicht verpassen durftest, oder Filme, die du mehrmals sehen wolltest? Welche Medienvorlieben hast du mit deinen Freund*innen geteilt? Gab es gemeinsame Medienerlebnisse in deiner Familie (z.B. Songcontest schauen und voten, oder bestimmte Sportereignisse im TV verfolgen)?

Denke auch darüber nach, welche Emotionen du mit deinen Medienerinnerungen verbindest. Was bereitete dir Freude? Aber auch:

Erinnerst du dich an Medienerlebnisse, die dir Angst machten? Es ist nicht wichtig, sich auf ein bestimmtes Alter zu konzentrieren. Manche von uns erinnern sich gut an Medienerlebnisse aus der Kindheit, für andere ist die Jugend präsenter.

Ablauf

Einzelarbeit (ca. 10 min)

Austausch in Kleingruppen (3-4 Teilnehmer*innen)

Diskussion in der Großgruppe

Mediale Auswertungsmöglichkeiten:

Einzelarbeit: Die Teilnehmer*innen stellen ihre Medienbiographie als eine digitale Text/Bild-Collage dar (mit einem App wie z.B. Picolage).

Teamarbeit: Zwei Teilnehmer*innen interviewen sich gegenseitig und erstellen voneinander eine Bild/Text-Collage. Das dauert länger als die Einzelarbeit, es kommt aber eine journalistische Komponente hinzu: Wie interpretiert jemand anderer meine Geschichte?

Tipps für die Diskussion

Die Übung erzeugt in der Regel eine gute Stimmung in der Gruppe. Es ist lustvoll, sich an die Medienvorlieben von damals zu erinnern. Oft wird viel gelacht. Alleine das kann schon dazu beitragen, harte und ablehnende Einstellungen aufzuweichen.

Besonders wertvoll ist es sich daran zu erinnern, wie stark die Identifikation mit den eigenen Medienvorlieben war – sie hatten viel mit einem selbst zu tun. Das hilft dabei, den Medienvorlieben der heutigen Jugendlichen behutsamer und mit mehr Respekt zu begegnen.

Gelegentlich verläuft die Diskussion aber in eine nostalgisch-verklärte Richtung: Wie toll waren doch die Medien meiner Kindheit/Jugend, verglichen mit dem Schrott von heute. In dem Fall hilft es herauszufinden, wo die Gemeinsamkeiten mit den Medienvorlieben der Kids von heute liegen. Auch Motive der Mediennutzung waren damals und heute sehr ähnlich. Hilfreich ist auch die Frage, ob die damaligen Erwachsenen die Medien der Jugendlichen so toll fanden wie die Jugendlichen selbst – in der Regel nicht.

Tipps für das individuelle Weiterarbeiten

Je mehr man über die eigene Medienbiographie nachdenkt, desto mehr erinnert man sich. Es ist sehr lohnend, die Beschäftigung individuell noch zu vertiefen: zum Beispiel eine eigene ausführlichere Medienbiographie zu schreiben, wenn man Zeit und Muße zum Nachdenken hat, z.B. während einer langen Zugfahrt.



Die Handreichung "Meine Medienbiographie" von wienXtra-medienzentrum entstand im Rahmen des Erasmus+ -Projektes "Digitally Agile Youth Work" und ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).
Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter www.medienzentrum.at erhalten.